

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bildliche Darstellungen zu Leopold von Orlich's Reise in Ost-Indien

Orlich, Leopold

[S.l.], [1845]

Himmelfahrtscapelle

[urn:nbn:de:bsz:31-260674](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-260674)

Robinson kann aus Gründen, die wirklich unwiderleglich zu sein scheinen, an diesem Orte, wo allerdings, wie die Ruinen zeigen, eine Stadt gestanden hat, das alte Rama nicht, sondern nur in der Nähe des Grabes Rahel, bei Bethlehem es finden; und er beweist, daß hier Mizpa gelegen habe. Und so sind dann auch wir für Mizpa, und glauben dabei hinsichtlich großer, ansprechender Erinnerungen, wie ich sie eben vorführte, Nichts verloren zu haben.

Wir reiten auf der Hauptstraße der Kameele nach Jaffa, zurück, und kommen dann auf den Weg, der von Nablus gen Jerusalem führt. Eine halbe Stunde von der Stadt auf einer Anhöhe überschauen wir sie, und die Ansicht derselben von dieser nördlichen Seite überraschte mich sehr, und ist wohl die schönste. — Wir essen zu Nacht bei dem Bischof, wo wir auch Nicolayson, Lyders, und Br. Gliedner, der diesen Absteher nicht mit uns gemacht hatte, treffen, und nach den Strapazen des heutigen Ausflugs, war für uns das Verweilen in der Gesellschaft so lieber Menschen keine Ermüdung, sondern nur eine Erquickung! —

Zwölfter Abschnitt.

Die letzten Tage in Jerusalem.

Samstag den 3. Mai. Müller aus dem Brüderhause sendet Morgens den Epaminondas, einen griechischen Knaben aus Syra, den er erzieht, zu mir mit Flaschen für meine Amphibien. Wir besuchen den Consul Schulz, der die Güte haben will, einen Theil unseres Gepäcks, welches alles wir nicht wohl auf unserer großen Landreise mitnehmen können, uns voraus nach Beirut zu besorgen. Nachmittags reiten wir, Br. Plitt und ich in Gesellschaft Palmers und des Dragomans noch einmal auf den Delberg.

Himmelfahrtscapelle.

Wir besuchen jetzt die eigentliche Himmelfahrtscapelle, neben der Muhamedanischen Moschee. Sie ist eine einfache große Rotunda,

ohne alle Verzierungen, ja selbst ohne einen Altar mit einer Kuppel. Unter der Kuppel befinden sich 4 kleine Fenster. An der einen Seite des Bodens sehen wir ein nicht großes Oblongum, von einer einen halben Fuß hohen steinernen Einfassung umgeben, in dessen Mitte der Felsen einen Fußstapfen zeigt, welcher der des Herrn sein soll, als er gen Himmel fuhr. Eine große runde Mauer läuft um die Capelle her, und hat Ueberreste von Säulen der ursprünglichen Himmelfahrtskirche, welche Helena hier baute. Lateiner, Armenier, Kopten u. s. w. besitzen dort alle ihren Theil und lesen da zu Zeiten ihre Messen. Steinernen Häuser bezeichnen am Delberg die Stellen, wo Jesus über Jerusalem weinte, und die zwei Männer nach seiner Himmelfahrt in weißen Kleidern den Aposteln erschienen. Der rebliche, wissenschaftliche Zweifler Robinson meint, daß der Gipfel des Delbergs, wo jetzt die Himmelfahrtscapelle steht, obgleich für ihn die älteste Tradition, schon seit dem dritten Jahrhundert, entschieden als den Ort der Himmelfahrt spricht, und zu ihm als der Stätte der Himmelfahrt, schon vor der Helena zahlreiche Christenschaaren wallfahrteten, und hier ihre Andacht verrichteten, nur durch ein Mißverständniß zu dieser Auszeichnung gekommen wäre, weil Luc. 24, 50 stehe: er führte sie aber hinaus bis gen Bethania, und wenn Apostelgeschichte 1, 12 der Delberg angegeben werde, das nur heißen solle, daß die Jünger von Bethanien, dem eigentlichen Orte der Himmelfahrt, über den seitwärts, nahe bei diesem Flecken gelegenen Delberg nach Jerusalem zurückgekehrt seien. *) Diese Erklärung erscheint mir als eine sehr gewagte. Lucas kann sich nicht widersprechen. Sprachlich heißt: bis gen Bethanien, so viel als bis in die Nähe von Bethanien, indem das Wörtchen: „bis“ im Griechischen zur Bezeichnung der Richtung nach einem Punkte hin, ohne denselben zu berühren, gebraucht wird. Der Flecken Bethanien liegt jetzt eine halbe Stunde Weges weiter an dem östlichen Abhange des Delbergs, mag aber damals mit seinen gegenwärtig noch zerstreuten Gehöften, näher an dem eigentlichen Delberg gelegen, und bis zu dessen Niederung sich erstreckt haben, so daß die ganze Gegend, den Delberg mit eingeschlossen, Bethanien hieß, wie auch in unserer Gegend häufig der Name eines Orts zur Bezeichnung der ganzen umliegenden Gegend gebraucht wird. Demnach führte der Herr seine Jünger bis in die Nähe von Bethanien zum Delberg hinauf, wo er segnend von ihnen schied, und gen Himmel fuhr; worauf die Jünger sich gen Jerusalem wandten von dem Berge,

*) Vergl. Notizen II, S. 6.

der da heißt der Delberg. Und so finde ich wenigstens nicht den mindesten Grund, das Gegentheil anzunehmen, sondern glaube mit der gesammten kirchlichen Tradition, daß der Gipfel des Delberges, wo wir uns augenblicklich befanden, ohne natürlich den Raum des letzten Fußtritts des verherrlichten Erlösers bestimmen zu wollen, die Stätte ist, wo er von der Erde einging in seines Vaters himmlisches Reich. Mit welchen Empfindungen, während ein blauer, durchsichtig heiterer Himmel, sich über unserem Haupte wölbte, ich an dieser Stätte stand, kann der für solche Eindrücke empfängliche Leser mir nachfühlen. Ich dachte an die Jünger, welche auch einst hier standen, und der Seligkeit gewürdigt wurden, dem Herrn nachzusehen gen Himmel fahrend, und ich vernahm im Geiste das Wort der höheren Boten, das sie mit ihren leiblichen Ohren vernahmen: dieser Jesus, welcher vor euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren *).

Wir reiten weiter, und kommen durch zwei Thäler nach Bethanien, eine halbe Stunde von Jerusalem, welches am östlichen Abhange der zum Delberge gehörigen Hügelreihe liegt, und wo der Weg gen Jericho vorüber geht.

Bethanien.

Das Dorf, von dem ich schon oben geredet, besteht aus ungefähr 20 auf kahlem, felsigten Boden zerstreut umherliegenden Hütten. Man sieht hier wenig bebautes Feld, und nur eine geringe Anzahl von Bäumen. In seiner Dede und Unfruchtbarkeit, macht es einen melancholischen Eindruck, und die Wirklichkeit entsprach nicht dem Bilde, das nach dem Stillleben, welches der Herr bei Lazarus, und seinen Geschwistern in einsamer Verborgenheit hier führte, von Bethanien als eines schattigen, im Thale versteckten Dorfes, meiner Seele vorzuschwebte. Zu des Herrn Zeiten war es hier gewiß ganz anders, und was könnte noch jetzt aus Bethanien wieder werden, wenn, wie das damals sicher der Fall war, eine fleißige Bevölkerung dort wohnte, Bäume angepflanzt, die Thäler bebaut, und Wohnungen in denselben errichtet würden. Die Gegend an sich ist einer großen Verschönerung fähig. Nahe bei mehreren Del- und Feigenbäumen liegt nicht unfreundlich ein tiefes, in Kalkfelsen gehauenes Gewölbe, das sogenannte Grab des Lazarus. Matthia zündet zwei Wachskerzen an, und leuchtet uns vor. Wir folgen ihm auf 27 in das Gestein eingehauenen,

*) Apostelg. 1, 10 und 11.